№ 33. Erster Jahrgang. 1840.



Grafschaft Glatz.

Redakteur: Reymann. (Glatz, den 15. August.) Druck von F. A. Pompejus.

Valiska.

(Fortsetzung)

Zweite Scene.

Karl von Kronenau und Valiska.

Valiska.

Muth! Ritter Karl! verzage nicht!
Im Handeln ist wohl frei der Mann;
Doch zum ersehnten Ziele bricht
Gewalt dem Kühnen keine Bahn.
Verderben bringt das höchste Gut,
Wenn du's erstrebst mit Vieler Blut.
Dem Friedenswege nur vertraut!
Nur friedlich wird dir deine Braut.

Karl von Kronenau.

Wer bist du, himmlische Gestalt? —
O rette mich aus dieser Kluft!
Die Braut erwirbt mir blos Gewalt.
Befreie mich aus dieser Gruft!
Auf meinen Knieen fleh ich dich!
Du hast die Macht; erhöre mich!
Sturmberg muß fallen diese Nacht!
O rette, hilf! du hast die Macht.

Valiska.

Vertraust du meiner Macht,
So folge meinem Rath.
Zieh heim in dieser Nacht!
Und laß die kühne That!
Doch morgen nach dem ersten Hochzeitsreigen
Wird deine Emma in den Garten steigen.
Dann stelle dich beim Sternenschein
Vor Sturmbergs hoher Feste ein,
Und führe ruhig und geheim,
Die duldende Geliebte heim.
Das Land wird schon die Zeit allein
Von seiner Dränger Schaar befrei'n.
Schwörst du mir Folgsamkeit
Und bis zur Zeit Verschwiegenheit,
Bald öffnet sich der Felsen Kluft
Und dich umfängt die freie Luft.
Am Neisse-Ufer harrt dein Rappen;
Dort findest du die treuen Knappen.
Folg' meinem Rath! Valiska giebt ihn dir!

(sie verschwindet.)

Karl von Kronenau.
Valiska ist die Holde? — schwören soll ich? —
Wohlan! ich schwör' bei meiner Väter Gruft,
Bei meiner treuen Liebe heißer Glut,
Bei dem allmächt'gen Gotte schwör' ich es,
Und nieder schmettre mich sein Flammenblitz,
Wenn ich den heil'gen Eidesschwur verletze.
Ich ziehe heim mit meinen Knappen jetzt
Und ruhen soll das Schwerdt in seiner Scheide.
Valiska's Worten kann ich sicher traun.
Sie hat in ihren Schutz mein Glück genommen.

(Der unübersteigliche Felsen im Hintergrunde öffnet sich mitten u. gewährt dem Ritter einen bequemen Ausgang.)

Bei Gott! sie hat ihr holdes Wort erfüllt.
Vorwärts! sie soll mich treu erfinden.
(Er geht durch den geöffneten Felsen.)

Chor von Unsichtbaren.
Heil dir! Valiska, Heil!
Ihm wird die Braut zu Theil.
Und du — du steigest wieder
Zu deinem Gatten nieder.
Heil unsrer Herrin, Heil!

Dritte Scene.

(Ein baumreicher Platz an der Neisse. Kronenau's Knappen sind auf der Erde gelagert; Gottfried u. Robert stehen in der Mitte.)

Robert zu Gottfried.
Von Sturmberg's Feste also kommst du grade?
Und willst dich uns'res Ritters Dienste weihn?

Gottfried.
So ist's! Ich hab' das Räuberleben satt,
Und will mich endlich wieder ehrlich nähren.

Robert.
Du steckst in einer braven Haut. Ich glaub's.
Ich habe niemals recht begreifen können,
Daß dir's beim bösen Kunz gefallen konnte.
Ich kenne dich; wir sind ja Nachbarskinder.
Willkommen, wackrer Junge! laß dich herzen
(Er umarmt Gottfried)
Von nun an wollen wir zusammen leben,
Wie wir in unsrer frohen Kindheit thaten.
In Ehren essen trocknes Brod, ist besser,
Als sündhaft schwelgen beim geraubten Mahl.

Gottfried.
Das ist ein wahres Wort, ich hab's erfahren.

Robert.
Doch welche Kunde du uns bringst! Du sagst:
In Ohnmacht fiel das edle Fräulein Emma!

Gottfried.
Und Sturmberg wurde nicht gerührt. So ist's.

Robert.
Und einer der verworf'nen Buben wagte,
Sich frech an meiner Emma zu vergreifen!

Gottfried.
Dein ist sie wahrlich nicht und wird's nie werden,
Wenn ich auch dir das Schätzchen herzlich gönne
Und sie dich gern zum Manne haben möchte.

Robert.
Nicht mein? das wird sie werden! Tod u. Teufel!
Weißt du denn nicht, daß wir jetzt graden Weg's
Vor Sturmbergs Feste ziehn, das Nest zu stürmen,
Und Emma, unsres Ritters Braut, zu retten?

Gottfried.
Das hättet ihr im Sinn? — Ich bin dabei.
Das werde meine erste gute That.
Mit Vortheil sollt ihr meiner euch bedienen.

Fritz
(steht auf und giebt Gottfried die Hand).
Nun topp! du sollst uns helfen. Sei willkommen!

Alle Knappen
(erheben sich und drängen sich um Gottfried, ihm die Hand zu reichen)
Willkommen! wackrer Junge! sey willkommen!

Fritz.
Du kennst die Burg!

Max.
Ging's nur an's Stürmen erst!
Doch seht! es fehlt der Kopf; es geht nicht weiter!

Robert.
Wo mag der Ritter doch so lange bleiben?

Fritz.
Ich fürchte fast für ihn.

Ein andrer Knappe.
Es scheint bedenklich!

Fritz.
Wie er auf einmal fort in's Weite sprengte!

Ein andrer Knappe.
Und plötzlich unsren Augen dann verschwand!

Fritz.
Und als wir ihn schon nicht mehr sehen konnten,
Mit ungewohnter Stimme aus der Ferne
Uns zurief, an der Neisse sein zu harren!

Mar.
Wir seiner harren und er ritt voraus!
Das kann ich nicht begreifen.

Ein andrer Knappe.
Mitternacht
Ist überdieß bald da!

Wieder ein anderer Knappe.
Die Glatzer Burg
Ragt in der Nähe!

Ein dritter Knappe.
Und Valiska läßt
Dort schalten ihre große Geistermacht!

Gottfried.
Hört! eure Rede flößt mir Grauen ein.
Eh' ich zu euch noch kam, da wollte mich
Bedünken, auf dem schwarzen Felsen dort
Erscheine eine glänzende Gestalt.

Ein anderer Knappe.
Mit rechten Dingen geht es hier nicht zu.

Wieder ein anderer.
Mich möchte fast ein Schauder überfallen.

Robert.
Seid ihr denn Männer? — Wie ihr furchsam sprecht!
Wer sich auf einem guten Wege findet,
Der darf vor keiner Macht erschrocken beben,
Am hellen Tage, wie zur Mitternacht.
Und kennt ihr denn Valiska's Thaten nicht?
Hat sie den Guten je ein Leid's gethan?
Nur Bösewichter fürchten ihre Macht.

Ein anderer Knappe.
Du darfst dich lange nicht so sehr ereifern.
Wenn's gillt, wir haben Muth wie du.

Robert.
So zeigt ihn.

Fritz.
Was aber ist zu thun?

Robert.
Geduldig müssen
Wir warten, bis der Ritter wiederkommt.

Mar.
In stiller Ruhe kann ich hier nicht weilen.

Ein anderer Knappe.
Mir wird die Zeit zur Ewigkeit.

Mehre Knappen.
Auch mir.

Fritz.
So soll sie uns ein wackres Lied verkürzen.

Mar.
Das war ein kluges Wort.

Mehre Knappen.
Den Einfall lob' ich.

Mehre andere.
So laßt die Stimmen hören!
(Die Knappen lagern sich)

Fritz.
Robert, fang an!

Robert.
Wir singen eine von Valiska's Thaten!

Ein anderer Knappe.
Hör'! von der bösen Ursula! das giebt
Zu lachen.

Ein dritter Knappe.
Frisch! das hat mir stets gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

„Napoleon!"

(Fortsetzung.)

Kaum aber waren des Marschalls Duroc Blicke auf diese Bäume gefallen, als er sogleich deren augenblickliche Entfernung anbefahl. Vergebens stellte ich vor, daß sie den Zweck hätten, die alte verfallene Mauer zu verdecken, u. daß zu einem andern verbessernden Mittel keine Zeit mehr übrig sey; er wiederholte in brüskem entschlossenen Tone seinen Befehl. Sogleich beeiferte ich mich nun um eine Zusammenkunft mit H. H. von Segur und Canonville, die früher meinem Plane ihren vollen Beifall gespendet hatten. Sie kehrten mit mir zum Marschall zurück, und bewogen ihn endlich, seine Erlaubniß zu geben, daß mein rideau de verdure bleibe. Dieser Erlaubniß gemäß ergriff er jedoch die wirksamsten Maßregeln, um jeder Gefahr vorzubeugen. Auf jeder Seite des Thors, und zwischen der Wand und der Ulmenreihe stellte er 3 Linien Schildwache auf; da nun die Baumwand bogenförmig gepflanzt war, so konnte sich die erste dieser Schildwachen buchstäblich nicht bewegen; die zweite hatt einen Raum von ungefähr 3 Fuß, während die dritte am äußersten Ende ebenfalls kaum über 5 bis 6 Fuß zu gebieten hatte. Sie standen ungefähr 15 Fuß von einander entfernt, waren alle von der kaiserlichen Garde, Menschen von erprobter Treue, und verhüteten demnach jede Möglich-

keit eines Attentats gegen Napoleon, gleichviel ob er hinein- oder herausging.

Den Tag nach seiner Ankunft war Levée der verschiedenen Behörden, — geistlichen, militärischen und civilen — beim Kaiser. Nach Beendigung desselben trieben sich die, welche zugelassen worden waren (ungefähr 150), im Hofe und auf den breiten Stufen umher, die in den Palast führten, um Napoleon, der im Begriff war, die bedeutendsten Anstalten und Gebäude der Stadt zu besichtigen, zu Pferde steigen zu sehn. Als Duroc dies gewahr ward, ertheilte er Allen Befehl, in den Palast zurück zu kehren, wo er ihnen ein großes Vorzimmer im Parterre anweisen ließ, dessen Thüren und Fenster zugemacht wurden, so daß, als Napoleon herauskam, außer mir Niemand zugegen war, der nicht zu seinem Gefolge gehörte. Ich sprach mit Rustan, ungefähr einige zwanzig Schritt vom Kaiser entfernt, u. konnte weiter nichts bemerken, als daß derselbe mit großer Schwierigkeit und sehr steif zu Pferde stieg. — Wohl möglich, daß man es nicht für wünschenswerth hielt, 150 Personen freien Spielraum zu gestatten, um behaglich dieselbe Bemerkung zu machen; möglich aber auch, daß man fürchtete, es könne sich irgend ein Mörder unter die Menge drängen. Eins ist gewiß, daß die Thüren der Antichambre, wohin alle Behörden über eine viertel Stunde verbannt worden waren, nicht eher geöffnet wurden, als bis Napoleon mit seinem Gefolge den Hofraum verlassen hatte.

Das Cabinet de travail des Kaisers war ganz so angeordnet, wie er es gewohnt war. Auf einem großen mit grünem Tuch überzogenen Tische standen drei Armleuchter, jeder mit 3 Kerzen; sie waren von der Art, wie man sie in Frankreich gewöhnlich unter der Bezeichnung flambeaux de Vouillotte kennt, und dieser Tisch war für Napoleons eignen Gebrauch. Rund um denselben standen 4 kleinere für seine 4 Sekretäre, die H. H. Mennevat, Mounier, de Ponthon und d'Albe; der letztere von diesen hatte allein für die Karten und andere topographische Papiere und Entwürfe zu sorgen. Ich hatte von Mons (der berühmtesten Wachslichter-Fabrik in Frankreich) einen großen Vorrath für den Kaiser kommen lassen. Als Herr Ponthon mich mit dem Aufstecken derselben beschäftigt sah, verließ er mich schnell, um bald darauf mit neuen Wachslichtern zurückzukehren, die er an die Stelle derer setzte, welche ich zuvor in die Armleuchter gesteckt hatte. Erstaunt und auch etwas ärgerlich bemerkte ich, daß es in ganz Frankreich keine schönere Lichter gebe, als die, für welche ich gesorgt; allein ich erhielt keine Antwort. So viel ich nun auch Gelegenheit gehabt hatte, tiefer in die Maßregeln hineinzublicken, die für Napoleons Sicherheit ergriffen wurden, so konnte ich dies doch nicht begreifen, bis mich endlich Herr v. Canonville, mit dem ich über die Sache sprach, belehrte, die Sekretäre brächten aus dem Grunde den Licht-Vorrath für des Kaisers eignen Gebrauch mit, weil andere Lichter leicht zum Zweck einer verderblichen Explosion fabrizirt seyn könnten.

(Fortsetzung folgt)

Miszellen.

Ein Vater fragte seine jungen Söhne, was sie wohl einst werden möchten. Ich, sagte der eine, will General werden; und ich, fiel der andere ein, Hofrath; und ich ein Advokat; und ich ein Doktor der Medizin. Recht, meine Söhne, das sind lobenswerthe Vorsätze, aber um das zu werden, müßt ihr sehr viel lernen. Was willst denn aber du werden, Fritzchen, wandte sich der Vater zu dem jüngsten seiner Söhne. Ich, erwiderte dieser keck, will Rezensent werden, da brauche ich nichts zu lernen, als loben und schimpfen.

Im Münchener Tagsblatte ließt man folgende Anzeige: „Eine Sackuhr ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen."

Palyndrom.

Das kleinste Kind schon kennt,
was uns dies Wörtchen nennt:
gewöhnlich kommt es nicht vor Jahren. —
Man darf's nur dreh'n,
so wird's gebraucht vom Reiten, Fahren,
sogar vom Geh'n. —

Auflösung des Räthsels in Nro. 32: „Schalttag."

Hiezu die Chronik (litt. 4.) und eine Beilage.